

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

116 (18.5.1883)

Beilage zu Nr. 116 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Mai 1883.

Die Ausgrabungen in Guttenheim.

Wie in der Beilage zu Nr. 59 dieser Zeitung berichtet, wurden am 22. und 27. Februar d. J. bei einer Grabung in der Nähe von Guttenheim außer einigen fränkischen Reibengräbern eine Anzahl Thonurnen und Fragmente von solchen gefunden. Diese sind seitdem in der Großherzoglichen Alterthumsabtheilung genauer untersucht und die Scherben größtentheils wieder zusammengefügelt worden, und es ist nun der gesammte Urnenfund daselbst ausgestellt. Der Gesamtbestand der Funde stellt sich nun als folgender dar:

1) Eine große bauchige Urne mit weiter oberer Oeffnung, aus grauem Thon, der auf der Außenseite röhlichen Ueberzug hat. Höhe 44 cm, oberer Durchmesser 45 cm; der Rand ist mit Einzierungen verziert, sonst kein Ornament. In der Urne lagen: ein Gefäß von röhlichem Thon, Durchmesser 12 cm, und drei flache Schüsseln, Durchmesser 10—11 cm.

2) Eine 5 m südlich von dieser stand eine bauchige Urne aus grauem Thon mit breitem Halse, Höhe 36 cm, oberer Durchmesser 21 cm, Oberfläche glatt. Im Innern fanden sich: ein schwärzliches Thongefäß mit zwei Henkeln, Höhe 11 cm, drei Schüsseln von 11—13 cm Durchmesser.

3) 6 m südlich davon lagen einige Scherben gleicher Beschaffenheit, die sich aber nicht mehr zu einem Gefäße zusammensetzen ließen.

4) 2,5 m weiter nach Südost befand sich ein großer Haufen von Scherben, aus verschiedenen Gefäßen herrührend, die durch das Gewicht der Erde zusammengebrückt waren. Es konnten davon folgende Gefäße wieder zusammengefügelt werden: eine große Urne von ungefähr gleicher Gestalt und Größe, wie Nr. 2, — Theile von zwei Urnen gleicher Art, eine Urne aus schwärzlichem Thon von eigenthümlicher Gestalt, wie sie eher in norddeutschen Gräbern sich finden, mit hohem Halse und zwei Henkeln, Höhe 19 cm, Ornament von eingeritzten Bogenlinien, — zwei Tassen von 13 cm Durchmesser, eine flache Schüssel, Durchmesser 23 cm. Zwischen den Scherben fanden sich einige Stücke Bronzedraht, von einer Nadel oder Spange herrührend.

5) 5 m südwestlich von Nr. 4 stand eine bauchige Urne von ähnlicher Gestalt wie die vorige, aber kleiner, Höhe 19 cm, oberer Durchmesser 12 cm. Darin waren enthalten: ein flaches Tellerchen von 12 cm Durchmesser mit eingeritztem Ornament, vier kleine Becher von 7 bis 3 cm Höhe, vier kleine Schälchen von 7 bis 4 cm Durchmesser, ferner ein thönernes Fragment von eigenthümlicher Gestalt, ohne Zweifel ein Spielzeug. Die Urne war zugedeckt mit einer flachen Schale, Durchmesser 27 cm, die eingeritztes Linienornament zeigt. Das thönerne Spielzeug, sowie die Kleinheit der Schälchen und Becher dürfte vielleicht ein Kindergrabnis vermuthen lassen.

6) 5 bis 10 m östlich von dieser Stelle wurden nach Aussage der Arbeiter beim Bahnbau die Bronze-Armabänder gefunden, deren Ueberlieferung durch den Großherzoglichen Vahningenieur seiner Zeit Anlaß zu weiteren Nachgrabungen gegeben hatte, ferner eine große Urne ähnlicher Gestalt wie Nr. 2 und 4, aber schlanker, nebst einigen Schalen und Tassen.

Durch diese Funde ist demnach ein Theil eines alten Urnengrabfeldes aufgedeckt worden, in welchem die Reste der verbrannten Leichen in den größeren Urnen gesammelt wurden. Als Beigaben waren zugleich die Bronzegefäße und kleineren Thongefäße, letztere vielleicht mit Speisegaben gefüllt, mit hineingelegt.

Selbstverständlich steht dieses Urnenfeld in keinem Zusammenhang mit den in nächster Nähe gelegenen gleichzeitigen fränkischen Reibengräbern, gehört vielmehr einer viel früheren, vorrömischen, vielleicht, da Eisen bis jetzt nicht dabei gefunden worden, der Bronzezeit an.

Nimmt man hinzu, daß die im benachbarten Guttenheim Walde gelegenen, etwa eine Viertelstunde entfernten Hügelgräber der jüngeren Bronze- und Eisenzzeit angehören und in einem derselben (einerlei, ob bei der Grabanlage oder später hineingebracht) römische Ziegel gefunden worden sind, so ist es allerdings ein sehr merkwürdiges Zusammenstreffen, daß auf verhältnißmäßig kleinem Raume Grabanlagen aus den verschiedensten Zeiten der Urgeschichte unseres Landes sich zusammenfinden. Es dürfte sich dieses daraus erklären, daß diese Gegend seit den ältesten Zeiten fortwährend bewohnt gewesen ist, so daß die Angehörigen jeder der einzelnen Perioden hier ihre Spuren hinterlassen haben. Um so wünschenswerther ist darum auch die voll-

ständige Untersuchung und Durchgrabung dieses Terrains, die ebenfalls für die prähistorische Forschung interessante Ergebnisse verspricht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Mai. Die „Allg. Ztg.“ ist in der Lage, das Wesentlichste der Eisenbahn-Konvention mitzutheilen, welche aus den nun zu Ende gelangten langwierigen Verhandlungen der Conférence à quatre hervorgegangen und am 9. d. M. zur Unterzeichnung gelangt ist.

Die Konvention erstreckt sich auf die beiden Linien, die zur Herstellung der Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel einerseits und zwischen Wien und Salonichi andererseits dienen sollen. Die Verbindung mit Konstantinopel wird durch eine in allen Theilen sichergestellte Linie bewerkstelligt, deren letzte Station Saremby, der Endpunkt der bereits im Betriebe befindlichen Strecke Konstantinopel-Philippopol, ist; es ist dies die Linie Semlin-Belgrad-Nisch-Pivot-Caribod-Sophia-Balerel-Belowa-Saremby. Für die Verbindung zwischen Wien und Salonichi dient die Endstation Branja der serbischen Linie Belgrad-Branja als Anknüpfungspunkt, von welchem ein Schienenweg zu einem in der Umgebung von Pristina festzustellenden oder zu einem andern seitens der Pforte als geeignet erachteten Punkte der bestehenden Linie Mitrowiza-Salonichi geführt werden wird. Zur Feststellung des definitiv zu vereinbarenden Anknüpfungspunktes, welche binnen Jahresfrist zu bewerkstelligen ist, werden an Ort und Stelle technische Erhebungen durch eine hierfür zu bestellende Kommission gepflogen werden. Für den Ausbau sämmtlicher zur Herstellung der Verbindung sowohl mit Konstantinopel, als mit Salonichi dienenden Strecken ist der 15. Oktober 1886 als Endtermin stipulirt worden. In 3 1/2 Jahren werden also die sämmtlichen neuen Linien dem Betriebe übergeben sein müssen. Ueber den Betrieb selbst ist in die Konvention eine Reihe von Bestimmungen aufgenommen, durch welche sichergestellt wird, daß der Verkehr an ähnliche Normen, wie sie für den internationalen Eisenbahn-Verkehr bestehen, gebunden werde.

Vor allem enthält die Konvention die Bestimmung, daß die Spurweite genau derjenigen der österreichischen Bahnen entsprechen und das ganze Betriebs- und Signalwesen sich dem in Oesterreich-Ungarn eingeführten anschließen müsse; ebenso sind Bestimmungen getroffen, um sowohl dem Personen- als dem Güterverkehr alle Erleichterungen zu sichern, die bei der Zollbehandlung der Frachten und Reiseisen in internationalen Verkehre in Uebung sind, womit eine weitere Bestimmung zusammenhängt, in welcher die Errichtung gemeinschaftlicher Zoll- und Betriebswechsel-Stationen an den Grenzen in Aussicht genommen ist. Auch die Regelung des Betriebs selbst ist bereits zum Gegenstande einiger Bestimmungen gemacht, nach welchen im vorhin ein festgestellt worden, daß sowohl zwischen Wien-Pesth-Konstantinopel als zwischen Wien-Pesth-Salonichi durchgehende direkte Züge mit einer Geschwindigkeit von mindestens 35 Kilometer per Stunde, im ersten Jahre von 30 Kilometer per Stunde, und zwar wenigstens einmal täglich nach jeder Richtung zu verkehren haben werden. Was das Tarifwesen anbelangt, so sind demselben in der Konvention besondere Bestimmungen gewidmet, in welchen sowohl für den Personen- als den Güterverkehr direkte, auf der Basis gleicher kilometrischer Einheitsätze einzuführende Tarife stipulirt sind und Vorsorge dafür getroffen ist, daß dem Handel jeder Schutz gegen eine etwaige Benachtheiligung durch Differentialtarife zu theil werde.

Badische Chronik.

© Von der Tauber, 16. Mai. Wie versichert wird, soll

Die Vertheilung des elektrischen Lichts in diesem Raum ist projektirt wie folgt: In der Höhe der Laternengalerie soll eine Bogenlicht-Lampe von 20,000 Normalkerzen-Stärke ihren Lichtkegel nach abwärts senden, an der oberen kleinen Galerie soll ein Lichtkegel von 28 Bogenlicht-Lampen, jede zu 2 bis 3000 Kerzen, an der unteren größeren Galerie ein solcher von 112 Bogenlicht-Lampen, jede zu 1000 Kerzen, angebracht und außerdem sollen noch 36 Bogenlichter zu je 500 Kerzen auf dem Parterre der Rotunde vertheilt werden; in jedem der 28 Bogen der Halbgalerie, welche die Rotunde umschließt, wie auch in der Halbgalerie selbst werden Bogenlicht-Lampen von 800 Kerzen, im Ganzen also 56 solcher Lichter, hängen, so daß man das Lichtmeer, welches allabendlich die Rotunde durchfluthet, auf rund 265,000 Kerzen veranschlagen kann. In den Transepten, den Galerien und den Höfen wird neben dem Bogenlicht das feinere und vornehmere Glühlicht in vielen Tausenden seine nicht minder wichtige, für Haus- und Zimmerbeleuchtung sogar noch weit wichtigere Rolle spielen. Für die Beleuchtung endlich der Neben- und Außenräume, der Zufahrten und allem stehen noch 247 Bogenlicht-Lampen, jede von 1000 Kerzen, zu Gebot und von der Höhe des Hauptportals werden jeden Abend mehrere amerikanische Reflektoren, jeder von 10,000 Kerzen Stärke, entfernte Objekte (den Stephansthurm, die Karlskirche etc.) beleuchten. So kann man denn die Summe des in der Ausstellung Abend für Abend verwendeten elektrischen Lichts auf 600,000 Kerzen veranschlagen, eine Summe, welche die auf den Straßen und Plätzen Wiens und seiner 10 Bezirke durch die Gasbeleuchtung erzielte Lichtentfaltung um das Fünffache übersteigt.

Vom Bäckertische.

Das Maifest der illustrierten Monatschrift „Aus allen Zeiten und Länden“ (Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn (R. Bruhn) in Braunschweig, beginnt mit einem Aufsatz von Fridolin Hoffmann in Köln über „Katharina von Aragon

und ihre englischen Heirathen“. Es folgt: „Das Leben des Grafen Molke bis zum Jahre 1845“ von dem bekannten Historiker Professor Wilhelm Müller in Tübingen. Der Aufsatz von Hermann Haac: „Noch ein dunkler Vorgang in dem Leben Leicesters“ schildert die Verbrechen Leicesters an der Ehre und dem Leben des Grafen Essex und liefert den Nachweis, daß Shakespeare diese Verhältnisse bei der Abfassung des „Hamlet“ im Auge gehabt hat. Daran schließen sich: eine Darstellung der Schlacht bei Tannenberg von B. R.; ein Aufsatz über die längst verstorbene Rathilde Heine von Max Nordau; ein Aufsatz von Rudolf Foh „Zur Charakteristik Wallensteins“; ein fein ausgeführtes literarisches Porträt Ben Jonsons, des bekannten Rivalen Shakespeares, von Alfred Meißner; endlich ein anregender Aufsatz des vor kurzem zu Budapest verstorbenen Stephan Gätzsberger „Ein Aposkel der Toleranz und der Säkularisation“ (Eulogius Schneider). Den Schluß bilden Rezensionen geschichtlicher Schriften. Unter den Illustrationen heben wir hervor: Das Porträt der Katharina von Aragon, nach dem Gemälde von der Werff's, das wenig bekannte Bild Molke's aus dem Jahre 1851, und das Porträt Wallensteins nach dem Gemälde in Schloß Friedland in Böhmen, welches uns den geschichtlichen, nicht den idealisirten Wallenstein zeigt.

Freiburg, 16. Mai. Zu Anfang dieses Monats hielt Hr. Victor Stroh, der lange in Kleinasien sich aufgehalten, im süddeutschen Zweigverein für Handelsgeographie und Statistik, der hier bekanntlich seinen Centralort hat, einen sehr anziehenden Vortrag über türkische Zustände, mit besonderer Rücksicht auf Kleinasien. Der ausgezeichnete Boden des letzteren, vorzüglich in der Umgebung von Amasia am Schwarzen Meer, würde sich für deutsche Kolonisation nach Ansicht des Redners dann vorzüglich eignen, wenn eine größere Zahl von Kolonisten sich vereinigen und unter konsularischem Schutz ihre Niederlassungen begründen würden. Für Handelskolonisten dürfte die Konkurrenz der schlauen Armeier und Griechen schwer zu bestehen sein. — Das 40jährige Stiftungsfest unserer Liebertafel am 26. und 27. Mai wird sich zu einer sehr großartigen Feier in der neu hergerichteten Fest- und Sängerkapelle gestalten. Der 72jährige Ferd. v. Hiller wird selbst erscheinen und den Taktstock schwingen und Professor Joachim hat seine Beteiligungs zugesagt. Den Schwerpunkt der Aufführungen wird das Hiller'sche Oratorium: „Die Befreiung Jerusalems“ bilden und werden dabei Fräulein Anna Rüdiger, erste Sopranistin der k. k. Singakademie in Berlin, Fräulein Hermine Spies aus Wiesbaden, eine uns bereits hier bekannte vorzügliche Altistin, Herr von der Weeden aus Berlin (Tenor) und Herr Burgmeier aus Aarau (Bass) mitwirken. Der Chor und das Orchester werden aus hiesigen und auswärtigen Künstlern und Dilettanten bestehen. Wenn die vorzügliche Witterung anhält, wird Freiburg eine große Zahl von Musikfreunden bei dem schönen Feste in seinen Mauern vereinigt sehen.

× Aus Baden, 17. Mai.

Vom Bodensee. Die Herbstübungen der 29. Division sollen in diesem Jahr in der Gegend zwischen Hechingen und Heiligenberg stattfinden. Die Steidel'sche Druckerei in Meßkirch mit Verlag des „Grenzboten“ und des Amtsblattes für Sigmaringen etc. ist sammt Anwesen um 45,000 M. in den Besitz des Frn. K. Billi, z. B. Faktor der Ullersberger'schen Druckerei in Ueberlingen, übergegangen.

Bruchsal. Der Viehmarkt am 16. Mai war wegen des in Bretten am Tage vorher abgehaltenen Marktes nur wenig besucht. Zugetrieben wurden nur 200 Stück Groß- und 28 Stück Kleinvieh, und der Handel war in Ermangelung auswärtiger Händler sehr flau und bewegte sich nur zwischen Händlern und Landwirthen der nächsten Umgebung. Die Preise erzielten sich trotzdem auf der bisherigen Höhe, was wohl seinen Grund in der günstigen Witterung und der guten Futterausichten hat.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Speffart wird der „Frei. Ztg.“ geschrieben: Wie die Universität München hat auch die Würzburger Universität die Güte gehabt, den im Speffart produzierten Seidelwein, „Perle des Speffarts“ genannt, einer wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen, deren Ergebnis mit dem Ergebnisse der Münchener Prüfung im Allgemeinen vollständig übereinstimmt. Der I. Universitätsprofessor Herr Dr. Ludwig Medicus in Würzburg sagt das Resultat seiner eingehenden, grünlischen Untersuchung unserer Speffart-Perle in folgende Sätze zusammen: „Wenn wir auf Grund dieser Angaben und der bei den Analysen erhaltenen Resultate die Frage aufwerfen, ob sich aus den Heibelbeeren, wie beabsichtigt, Weine und Eauce herstellen lassen, so ist diese Frage, wie auch der gelungene Versuch bezeugt, zu bejahen. Wenn die Fabrication dieser Weine rationell gehandhabt wird, wenn insbesondere für guten, entsprechenden Gehalt von Zucker und Alkohol gesorgt wird, dürften sich wohl die Verluste um Ausfindigmachung von Absatzgebieten lohnen.“ Diese Versuche haben sich in der That schon gelohnt, noch ehe sie angefangen wurden. Noch ehe wir den Verlanft des vorjährigen Heibelbeerweins in den Zeitungen annoncieren konnten, waren die 1000 Liter, die wir produziert hatten, schon verlaufen, und seitdem laufen noch immer zahlreiche Bestellungen ein, die wir aber leider erst nur dann effektiven können, wenn uns dieses Jahr eine gute Heibelbeerernte zu Theil wird. Das hoffen wir!

Das Leben des Grafen Molke bis zum Jahre 1845“ von dem bekannten Historiker Professor Wilhelm Müller in Tübingen. Der Aufsatz von Hermann Haac: „Noch ein dunkler Vorgang in dem Leben Leicesters“ schildert die Verbrechen Leicesters an der Ehre und dem Leben des Grafen Essex und liefert den Nachweis, daß Shakespeare diese Verhältnisse bei der Abfassung des „Hamlet“ im Auge gehabt hat. Daran schließen sich: eine Darstellung der Schlacht bei Tannenberg von B. R.; ein Aufsatz über die längst verstorbene Rathilde Heine von Max Nordau; ein Aufsatz von Rudolf Foh „Zur Charakteristik Wallensteins“; ein fein ausgeführtes literarisches Porträt Ben Jonsons, des bekannten Rivalen Shakespeares, von Alfred Meißner; endlich ein anregender Aufsatz des vor kurzem zu Budapest verstorbenen Stephan Gätzsberger „Ein Aposkel der Toleranz und der Säkularisation“ (Eulogius Schneider). Den Schluß bilden Rezensionen geschichtlicher Schriften. Unter den Illustrationen heben wir hervor: Das Porträt der Katharina von Aragon, nach dem Gemälde von der Werff's, das wenig bekannte Bild Molke's aus dem Jahre 1851, und das Porträt Wallensteins nach dem Gemälde in Schloß Friedland in Böhmen, welches uns den geschichtlichen, nicht den idealisirten Wallenstein zeigt.

Das Maifest der illustrierten Monatschrift „Aus allen Zeiten und Länden“ (Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn (R. Bruhn) in Braunschweig, beginnt mit einem Aufsatz von Fridolin Hoffmann in Köln über „Katharina von Aragon

Wiener Elektrizitäts-Ausstellung.

Wien, 16. Mai. Die Rotunde in unserem Prater, der einzige Bau, der noch an die Welt-Ausstellung des Jahres 1873 erinnert und der noch eine lange Reihe von Ausstellungen zu überdauern verspricht, ist, wie Sie wissen, zunächst den Zwecken der internationalen elektrischen Ausstellung zu dienen bestimmt und gerade für diese Ausstellung dürften ihre imposanten Innenräume in ihrer kreisförmigen Anlage und mit den symmetrisch angeordneten Nebenräumen, weil eben die riesigen Dimensionen die großartigste Entfaltung des elektrischen Lichts ermöglichen, sich ganz besonders geeignet erweisen. Außer dem Mittelbau mit einer Bodenfläche von 12,900 Quadratmeter stehen noch 4 Transepte mit 3750, 3 Galerien mit 6750 und 2 große Hofräume mit 6600 Quadratmeter, im Ganzen also rund 30,000 Quadratmeter der Ausstellung zur Verfügung, während bei der elektrischen Ausstellung in Paris, im Palais de l'Industrie allerdings 29,264 Quadratmeter in Verwendung kamen, von denen aber 8896 im ersten Stock gelegen waren, während der Münchener Glaspalast im Ganzen nur 10,648 Quadratmeter faßte, also nicht einmal so viel, als allein der Innenraum der Rotunde, und während der Crystal Palace in London auch nicht ausgedehnter war. Es sind indess weniger noch die Flächendimensionen als die Höhendimensionen der Rotunde, welche hier in Betracht kommen, weil nur die letztere die volle Entfaltung des elektrischen Lichts gestatten. Denn über dem Parterre der Rotunde schwebt die erste, in der Höhe von 48 Meter die zweite und in der Höhe von 66 Meter die dritte, die sogenannte Laternengalerie, und eben diese Galerien sind es, die zur Anbringung ganzer Kränze von wirkungsvollen Lichtern Gelegenheit bieten. Das Ganze bildet einen geschlossenen Raum von 400,000 Kubikmeter und ein ähnlicher Raum zur Erprobung aller Systeme elektrischer Bogenbeleuchtung dürfte schwerlich irgendwo sonst zu finden sein.

Das Leben des Grafen Molke bis zum Jahre 1845“ von dem bekannten Historiker Professor Wilhelm Müller in Tübingen. Der Aufsatz von Hermann Haac: „Noch ein dunkler Vorgang in dem Leben Leicesters“ schildert die Verbrechen Leicesters an der Ehre und dem Leben des Grafen Essex und liefert den Nachweis, daß Shakespeare diese Verhältnisse bei der Abfassung des „Hamlet“ im Auge gehabt hat. Daran schließen sich: eine Darstellung der Schlacht bei Tannenberg von B. R.; ein Aufsatz über die längst verstorbene Rathilde Heine von Max Nordau; ein Aufsatz von Rudolf Foh „Zur Charakteristik Wallensteins“; ein fein ausgeführtes literarisches Porträt Ben Jonsons, des bekannten Rivalen Shakespeares, von Alfred Meißner; endlich ein anregender Aufsatz des vor kurzem zu Budapest verstorbenen Stephan Gätzsberger „Ein Aposkel der Toleranz und der Säkularisation“ (Eulogius Schneider). Den Schluß bilden Rezensionen geschichtlicher Schriften. Unter den Illustrationen heben wir hervor: Das Porträt der Katharina von Aragon, nach dem Gemälde von der Werff's, das wenig bekannte Bild Molke's aus dem Jahre 1851, und das Porträt Wallensteins nach dem Gemälde in Schloß Friedland in Böhmen, welches uns den geschichtlichen, nicht den idealisirten Wallenstein zeigt.

Das Maifest der illustrierten Monatschrift „Aus allen Zeiten und Länden“ (Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn (R. Bruhn) in Braunschweig, beginnt mit einem Aufsatz von Fridolin Hoffmann in Köln über „Katharina von Aragon

Das Maifest der illustrierten Monatschrift „Aus allen Zeiten und Länden“ (Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn (R. Bruhn) in Braunschweig, beginnt mit einem Aufsatz von Fridolin Hoffmann in Köln über „Katharina von Aragon

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Vom Waarenmarkt. (Kessl. Stg.) Auf den meisten Gebieten beschränkten sich die Umsätze auf die Versorgung nahen Bedarfs. Im Einflang mit der damit allgemein gekennzeichneten Situation des Waarenhandels sind auch die seit der Vorwoche von spekulativer Intervention weniger beeinflussten Preisveränderungen meist nicht belangreich.

auch der in den Vereinigten Staaten aus der vorjährigen Ernte noch bestehende Ueberschuß hinzugezählt werden, von welchem die dortige Exportthätigkeit gegenwärtig lebhaft unterhalten wird. Spiritus zeigt Preissteigerung, welche jedoch der von Exportfrage gebotenen Unterstützung vorläufig ermanget.

14.70, per Mai 14.90, per Juli 15.30. Kaffee loco mit Fass 36.—, per Mai 35.30. Hafer loco 14.70. Bremen, 16. Mai. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.40, per Juni 7.55, per Juli 7.70, per Aug. 7.80, per August-Dez. 8.—. Kessl. — Amerik. Schweinefleisch Wilcox (nicht verzollt) 57 1/2.

Frankfurter Börse vom 16. Mai 1883.

Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market prices. Includes entries like 'Staatspapiere', 'Schwed. 4 in W.', 'Frankf. Komm. Anstalt', etc.

Preise der Woche vom 6. bis 13. Mai 1883. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Large table showing weekly prices for various goods across different locations. Columns include 'Orte', 'Weizen', 'Korn', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Stroh', 'Heu', 'Kartoffeln', etc.

Bürgerliche Rechtspflege.

W.194.1. Nr. 7677. Waldshut. Konrad Neukom von Sulgen besitzt auf der Gemarkung Lottstetten ohne genügende Erwerbssurkunde: Grundstück Nr. 194, 16 Ar 63 Meter Wiesen in der Großgrauen, neben Johann Schweizers Erben u. Weg. Auf Antrag des Konrad Neukom werden alle diejenigen, welche an der bezeichneten Liegenschaft in den Grund- und Untergrundbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Mittwoch den 11. Juli 1883, Vormittags 9 Uhr, vor Groß. Amtsgerichte Waldshut angemeldeten Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Rechte für erloschen erklärt werden.

schufes und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 21. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 2 — Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konturmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen bzw. Zahlung an denselben zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besthe der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 12. Juni 1883 Anzeige zu erstatten. Heidelberg, den 16. Mai 1883. Groß. bad. Amtsgericht. gez. Kah. Vorstehender Gerichtsbeschluss wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: Fabian.

das er sich in irgend einem Geschäfte eine feste Stellung erworben habe, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 26. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Baden vor Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando Rastatt ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden. Baden, den 7. Mai 1883. Lutz, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts. B.924.3. Nr. 3138. Bühl. 1. Der 29 Jahre alte Wagner Carl Friedrich, zuletzt in Steinbach wohnhaft, 2. der 33 Jahre alte Schäfer Alois Weiler, zuletzt in Oberbuch wohnhaft, 3. der 29 Jahre alte Landwirth Valentin Ganter, zuletzt in Lauf wohnhaft, und 4. der 30 Jahre alte Landwirth Karl Braun, zuletzt in Bühlertal wohnhaft, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten und Landwehrmänner ohne polizeiliche Erlaubnis ausgewandert, bzw. nach Ablauf des ihnen ins Ausland ertheilten Urlaubs ohne Genehmigung im Auslande verblieben zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St.G.B. Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf

Dienstag den 17. Juli 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht zu Bühl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Rastatt ausgesetzten Erklärungen verurtheilt werden. Bühl, den 10. Mai 1883. Boos, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts. B.883.3. Nr. 4416. Kenzingen. Richard Bin der, Landwirth von Forchheim, zuletzt wohnhaft in Forchheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ausgewandert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben — Uebertretung gegen § 360 St.G.B. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf: Donnerstag den 2. August 1883, Vorm. 8 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Kenzingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.G.B. von dem Königl. Bezirkskommando Freiburg ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden. Kenzingen, 2. Mai 1883. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reinhard.

Bekanntmachung. Die Vergrößerung resp. der Umbau der Beschlagschneide im südlichen Hofe der Schlossgartenkallung zu Rastatt